



Fleischfressende Pflanzen wie dieser Sonnentau faszinieren Siegfried Hartmeyer seit vielen Jahrzehnten. »

BRATPFANNE UND KANNENPFLANZE

TEXT: PATRICK MERCK | BILDER: MARKUS DIETZE



DIE HARTMEYERS UND IHRE KARNIVOREN

Es ist ein kleiner Dschungel. Im Gewächshaus, das nur durch eine Schiebetür vom Schlafzimmer im Erdgeschoss getrennt ist, herrscht ein fröhliches grünes Chaos. Tropische Pflanzen aus Südamerika, Australien, Afrika und Asien wachsen hier unter der Pflege von Siegfried Hartmeyer und seiner Frau Irmgard. Sie alle vereint eines: Es sind fleischfressende Pflanzen.

**JEDE PFLANZE ERHÄLT
AUFMERKSAMKEIT UND
DIE RICHTIGE PFLEGE**



STUTTGART

WEIL AM RHEIN



« Im heimischen Glashaus haben Irmgard und Siegfried Hartmeyer eine Oase für fleischfressende Pflanzen geschaffen.

Direkt neben dem Tropenhaus gibt es ein zweites Gewächshaus. Es ist deutlich kleiner. Hier sind die Pflanzen zu Hause, die kältere Temperaturen nicht scheuen: Venusfliegenfalle, Rundblättriger Sonnentau oder Gemeines Fettkraut: alles Fleischfresser. »Dabei vertragen sie auch vegetarische Kost«, sagt Siegfried Hartmeyer und lächelt fröhlich. Der 71-Jährige trägt bequeme Schlappen und ein T-Shirt, das er 2009 – zusammen mit 500 Dollar – für den Filmbeitrag »Raffinierte Überlebensstrategien des einjährigen Sonnentaus« gewonnen hat. Es ist längst verwaschen. Den Pflanzen ist das offensichtlich gleichgültig, selbst wenn ihre lateinischen Namen nach Grandezza oder Hochadel klingen und nicht immer leicht auszusprechen sind: *Triphyophyllum peltatum*, *Drosera glanduligera* oder *Dionaea muscipula*.

Seit fast 50 Jahren spielen fleischfressende Pflanzen eine große Rolle im Leben des Ehepaars. Irmgard Hartmeyer erinnert sich: »Wir sind 1976 in Lörrach zusammengezogen und mein Mann hat sich im Jahr darauf eine Venusfliegenfalle gekauft, weil er sie interessant fand.« Sie schenkte ihm wenige Wochen später ein Buch über die Pflege und Aufzucht fleischfressender Pflanzen – und heute zählt er zu den profiliertesten Kennern in Sachen Karnivoren oder Insektivoren. So werden fleischfressende Pflanzen auch bezeichnet. »Ich habe mich schon immer für Biologie interessiert«, sagt Siegfried Hartmeyer – und es klingt fast, als wolle er sich entschuldigen. Muss er aber nicht. Es ist schließlich eine Leidenschaft, die das Ehepaar gemeinsam lebt.

Engagement schafft Wege

Eigentlich will Siegfried Hartmeyer nach der Schule Meeresbiologe werden. Aber sein Vater findet die Idee, dass der noch minderjährige Sohn an die norddeutsche Küste zieht, nicht so berauschend. Also bleibt der im Ländle und heuert in der Chemiebranche an. Er absolviert eine Laborantenlehre, später ist er Cheflaborant. »Die Biologie blieb aber mein Hobby.« Vor allem die Karnivoren haben es ihm angetan. Er liest sich ein, pflegt und kultiviert seine wachsende Pflanzensammlung – zusammen mit seiner Frau – und besucht Botanische Gärten.

Und dann kommt einer der Tage, die alles verändern: Irmgard und Siegfried Hartmeyer lauschen Anfang der 1980er-Jahre einem Vortrag von Dr. Ernst Morf-Keller im Basler Botanischen Garten Brüglingen. Der Referent ist Botaniker und betreut zu diesem Zeitpunkt die Karnivoren der heutigen Merian-Gärten. Nach dem Vortrag werden Fragen gestellt, auch Siegfried Hartmeyer ist wissensdurstig – stellt aber so gezielte und fachkundige Fragen, dass der Botaniker anschließend eine Bitte äußert: Aus Altersgründen wolle er die Abteilung mit den fleischfressenden Pflanzen abgeben, erläutert er. Und dann fragt er den Chemielaboranten und Hobby-Biologen, ob er diese ehrenamtliche Aufgabe übernehmen wolle. Die Antwort lautet: Ja!

Von Duftstoffen und fetter Beute

Mit einem leichten Seufzer setzt sich die Sprinkleranlage in Betrieb. Ein feiner Sprühnebel verwandelt das Tropenhaus nun klimatisch in



« Damit die Pflanzen gedeihen, müssen Temperatur und Luftfeuchte stimmen – und Insekten als Nahrung vorhanden sein.

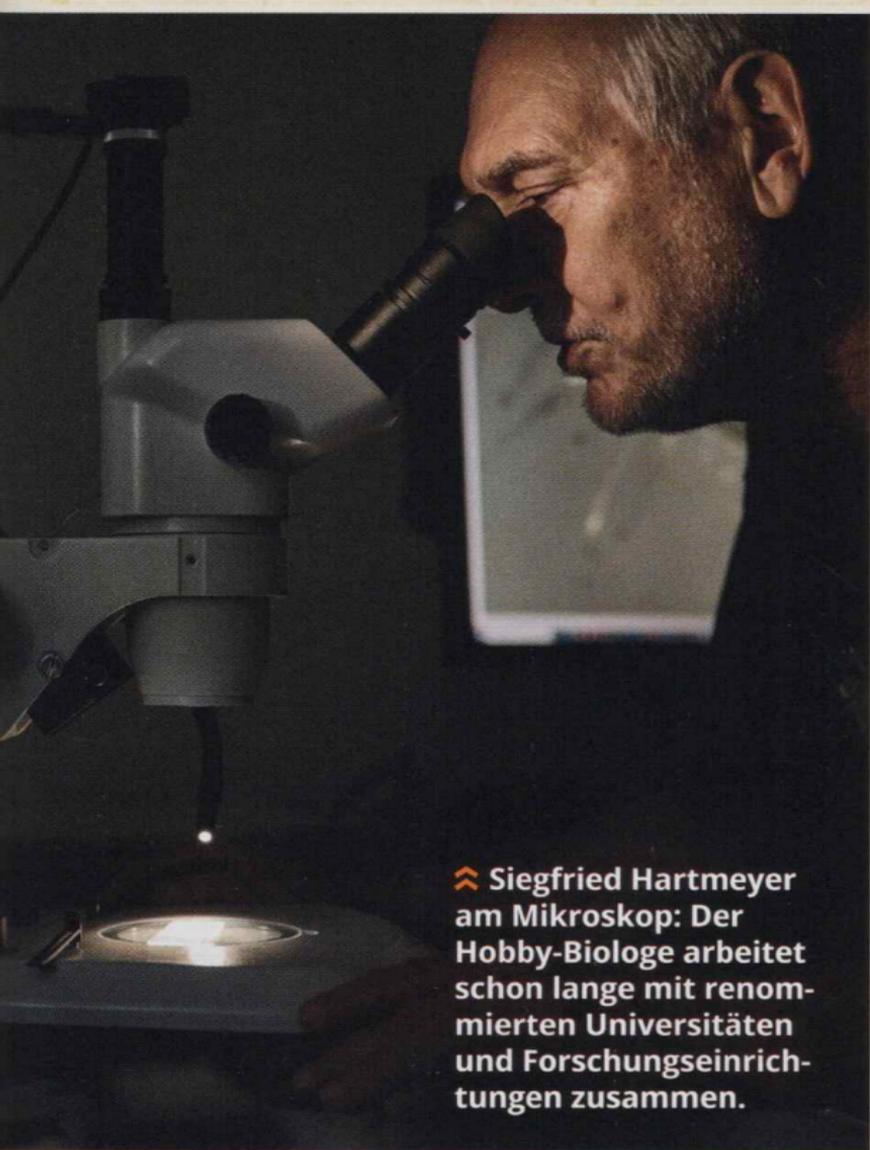
einen Dschungel. Ein paar Grabwespen, die im Gewächshaus auf Nahrungssuche sind, flüchten durch die beiden geöffneten Kippfenster. Nicht alle Insekten, die ins Gewächshaus fliegen, schaffen es heil wieder hinaus. An den klebrigen Blättern des Fettkrauts hängen Mücken, und zwischen den Fangblättern der Venusfliegenfallen lassen sich Fliegen erahnen. Die Meisterinnen im Gewächshaus sind allerdings die zahlreichen Kannenpflanzen. Sie locken ihre spätere Nahrung mittels süßem Nektar an. Bei dem Versuch, ans Ziel ihrer Wünsche zu gelangen, landen die Tiere in der Kanne, aus der es keinen Ausweg gibt. Die mit Enzymen versetzte Verdauungsflüssigkeit zersetzt kleine Insekten in zwei bis drei Tagen. Bei großen Grabwespen dauert es vielleicht vier – und für eine Maus gehen schon drei bis vier Wochen drauf. Ja, auch Hausmäuse hat es schon erwischt.

Ein Gewinn mit Folgen

1997 besucht das Ehepaar die Regio-Messe, eine Verkaufs- und Infoveranstaltung in Lörrach, und nimmt an einem Gewinnspiel teil. Es ist ein weiterer Tag, der ihr Leben verändern wird. Denn

sie gewinnen. Den Preis, eine Bratpfanne, dürfen sie sich einige Tage später beim Messechef Uwe Claassen abholen – und mit ihm kommen sie ins Gespräch. Der Messechef verrät, dass er auf der Suche nach einer Sonderschau für die nächste Auflage der Messe sei, er habe aber noch kein Thema. Das hat Siegfried Hartmeyer. Er organisiert, kommuniziert und verhandelt. Am Ende stellen die beiden botanischen Gärten von Basel zwei Schauvittrinen voller Karnivoren zur Verfügung, und eine schweizerische Spedition übernimmt den Transport. Die Zollformalitäten mit CITES-Papieren erledigt die Universität Basel. Deutschlands damals größte Spezialgärtnerei liefert ein Riesensortiment an Pflanzen, und Karnivorengesellschaften aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz sind mit Experten vertreten. Ein Riesending! Die Sonderschau »Fleischfressende Pflanzen« wird in späteren Jahren gleich mehrmals wiederholt.

Doch damit nicht genug: Gemeinsam mit einem Medienexperten aus Todtnau gestalten sie 1999 eine interaktive CD mit Karnivoren-Fachlexikon und Quiz in Englisch und Deutsch. »Davon erfuh-



⤴ Siegfried Hartmeyer am Mikroskop: Der Hobby-Biologe arbeitet schon lange mit renommierten Universitäten und Forschungseinrichtungen zusammen.

ren Fachleute in den USA und bei Pro7«, erinnert sich Irmgard Hartmeyer und lacht. Denn es folgt eine Einladung zu einer internationalen Karnivorenkonferenz nach San Francisco sowie zu Stefan Raabs TV-Total nach Köln. Es sind nicht die letzten Einladungen: Seitdem war das Ehepaar, dessen Kinderwunsch unerfüllt blieb, in vielen Teilen der Welt unterwegs, um von seiner Arbeit und später auch seinen Expeditionen zu berichten.

Eifersucht, Neid und Anerkennung

Als das Paar nicht mehr arbeiten muss, intensiviert es seine Aktivitäten. Es folgen Entdeckungsreisen und Forschungsprojekte mit nationalen und internationalen Universitäten unter anderem in den USA und Japan. Sie machen sich einen Namen, stoßen aber nicht nur auf ein positives Echo. »Dass wir in den Augen mancher Traditionalisten botanische Laien sind, kriegen wir manchmal schon zu spüren«, moniert Siegfried Hartmeyer. So wirklich stört ihn das nicht, denn es gibt ja auch die andere Seite. »Wir arbeiten mit renommierten Wissenschaftlern und Instituten eng zusammen und erhalten da genügend

**SEIT MEHR ALS 50 JAHREN VEREINT:
IRMGARD UND SIEGFRIED HARTMEYER
TEILEN IHR LEBEN UND IHRE
BEGEISTERUNG FÜR KARNIVOREN.**



Anerkennung und Wertschätzung.« Und dann ist da diese eine Pflanze aus der Gattung Sonnentau: *Drosera hartmeyerorum*. Sie trägt den Namen der Hartmeyers, weil sie diese 1995 in Australien entdeckt haben.

Entdeckungen und Rekorde

Ihr Beitrag zur Wissenschaft der fleischfressenden Pflanzen geht weit über die *Drosera hartmeyerorum* hinaus. In dem kleinen Gewächshaus betreiben die Hartmeyers Forschung der intensiven Art. Denn Karnivoren benötigen viel mehr als hin und wieder ein Insekt, um zu überleben. »Es geht um chemische Inhaltsstoffe, das Substrat, auf dem sie wachsen, ums Wasser, mit dem gegossen wird, um die Temperatur und die Luftfeuchtigkeit«, fasst Siegfried Hartmeyer zusammen. Sein Blick fällt auf eine Reihe Blumentöpfe, in denen seltener Sonnentau heranwächst. Seine Zucht ist eine komplexe Angelegenheit, an der nicht nur Hobby-Gärtner gescheitert sind: »Ich kenne botanische Gärten, bei denen nach einem Wechsel des zuständigen Gärtners die meisten Karnivoren eingegangen sind.« Die ältesten Pflanzen in seinem Gewächshaus haben mehr als 30 Jahre auf dem Buckel.

Einen Namen haben sich die Hartmeyers auch durch ihre Studien geschaffen. Unter anderem haben sie die schnellste fleischfressende Pflanze an Land kultiviert und erforscht: In nur 75 Millisekunden katapultiert *Drosera glanduligera* Insekten, die ihre ausladenden Schnapptentakel berühren, auf Leimtentakel im Blattzentrum, wo sie kleben bleiben, um dann zum Verdauungstrakt befördert zu werden. Dokumentiert wird das – und vieles andere mehr – auf Filmen. Veröffentlicht werden diese auf der eigenen Homepage und einem Youtube-Channel, der mehr als 3.800 Abonnenten hat. Dort erfährt man alles über die Katapult-Leimfalle und das Geheimnis des Hakenblatts und erhält darüber hinaus wertvolle Tipps zur Pflege und Fütterung von Insektivoren. »Wichtig ist, dass es eine Proteinquelle ist, die von den Rezeptoren der Pflanze als Mahlzeit erkannt wird«, sagt Siegfried Hartmeyer – dann darf es auch gern vegetarisch sein: Käse oder Tofu statt Mücke oder Maus.

**DER YOUTUBE-CHANNEL DER
HARTMEYERS IST HIER ZU FINDEN:
[WWW.YOUTUBE.COM/@SHARTMEYER](https://www.youtube.com/@shartmeyer)**

